

Vorwort

Γέρων ἀλώπηξ οὐχ ἀλίσκεται πάγη.

Id est, vulpes anus laqueis capi haud ullis potest. Dicendum in eum,
qui longa aetate multaque rerum experientia callidior est,
quam ut arte dolisque capi queat.

– Erasmus Roterodamus, Adagiorum Chiliades 1,10,17

Als die Mainzer Arbeitsstelle der Deutschen Inschriften noch in der Geschwister-Scholl-Straße residierte, war das Dienstzimmer von Rüdiger Fuchs auch für Uneingeweihte leicht aufzufinden, denn über dem oberen Türrahmen prangte – gleichsam emblematisch – ein hölzernes Füchlein. So wird es unseren Jubilar gewiss erfreuen, auch auf dem Frontispiz seiner Festschrift einen prächtigen Rotfuchs zu erblicken, diesmal in Form eines epigraphischen Fundstücks aus der Marburger Elisabethkirche. Und als nunmehriger Septuagenarius wird er es uns schwerlich verübeln, wenn wir, mit allem Respekt, das altüberlieferte Diktum von der γέρων ἀλώπηξ auf ihn beziehen.

Wohl kaum ein anderer entspricht so sehr dem Bild des erfahrenen Inschriften-Fuchses, der mit überlegenem Wissen allen epigraphischen Fallstricken entgeht und dem selbst die Tücken der gotischen Minuskel nur ein müdes Lächeln entlocken. Dabei war ihm der Weg zu den Deutschen Inschriften in keiner Weise vorgezeichnet, hatte er doch in Saarbrücken eine vielbeachtete Dissertation über das „Domesday Book und sein Umfeld“ vorgelegt. Kein Wunder, dass ihn sein Doktorvater, Kurt-Ulrich Jäschke, für ein Habilitationsprojekt gewinnen wollte, und mit Sicherheit wäre aus ihm ein großartiger Hochschullehrer geworden. Doch für uns alle ist es ein Glücksfall, dass er sich damals für eine andere Karriere entschied. Niemand kann sich ausdenken, wie sich die Mainzer Arbeitsstelle, die er formte und jahrzehntelang prägte, ohne ihn entwickelt hätte. Und ebenso unverzichtbar ist der Beitrag, den er für das Gesamtunternehmen der „Deutschen Inschriften“ leistete: Was die „grünen Bände“ in ihrer heutigen Gestalt ausmacht, ist zu einem guten Teil auch Rüdigers Werk.

Der vorliegende Band versteht sich daher als Dank für diese Lebensleistung, und es spricht für sich, dass sich so viele Kolleginnen und Kollegen, Weggefährtinnen und Weggefährten mit Freude und Hingabe daran beteiligt haben. Im Oktober 2024 wurde Rüdiger, zur Feier seines 70. Geburtstags, eine handgebundene Vorzugsausgabe seiner Festschrift überreicht. Sie enthält nicht nur die hier publizierten Beiträge, sondern auch einen bunten Strauß persönlicher Erinnerungen, die Rüdiger so zeigen, wie wir ihn teils seit Jahren, teils seit Jahrzehnten kennen: stets ansprechbar und hilfsbereit, stets „letzte Anlaufstelle“ bei scheinbar unlösbaren Problemen. Aber er selbst wäre der erste, der sich eine eingehende Würdigung seiner Verdienste verbitten würde. Belassen wir es also bei der schönen

(inschriftlichen) Sentenz: *Si monumentum requiris, circumspice*. Was uns bleibt, ist die Vorfreude auf viele weitere produktive Jahre und auf ein Alterswerk, das noch so manche Überraschungen bereithält. Denn wie man bereits in der Antike wusste: Ein alter Fuchs ist nicht zu fassen...

Mainz, im Herbst 2025

Stefan Heinz, Raoul Hippchen, Susanne Kern, Julia Noll, Michael Oberweis